

Zeitschrift: Unter dem Rothen Kreuze
Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band: 1 (1893)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Offizielles Organ

des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins und des Samariterbundes.

Redaktion: Major Dr. Mürset in Bern. — Alle redaktionellen Mitteilungen werden direkt an Major Dr. Mürset in Bern erbeten.
 Erscheint monatlich 2mal. — Abonnementspreis: 3 Fr. jährlich; 1 Fr. 75 halbjährlich. — Inserate: 20 Ct. die 4 gespaltene Zeitspalte, für das Ausland 25 Ct. — Reklamen nach Übereinkommen.
 Abonnemente nehmen alle Postbureauz entgegen. — Herausgegeben von A. Schüler, Bern und Biel.

An unsere Leser.

In wenigen Wochen wird unser Blatt sein erstes Lebensjahr hinter sich haben. Es ziemt sich wohl, zu fragen, ob dasselbe den darauf gesetzten Erwartungen entsprochen habe. Die Antwort hierauf zu geben ist nicht unsere Sache, sondern diejenige unserer Leser, deren Zahl im Laufe des zu Ende gehenden Jahres stetig angewachsen ist. Dieses Anwachsen der Abonnentenzahl war für uns, abgesehen von einer Menge sympathischer Kundgebungen, der einzige äussere Beweis der günstigen Entwicklung unserer Organe und gleichzeitig ein kräftiger Sporn, unsere schwache Kraft auch fernerhin dem Gedeihen der Interessen des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins und des Samariterbundes zu widmen.

Die erste Nummer des zweiten Jahrgangs wird dem verehrten Leser in wesentlich veränderter Gestalt vor Augen treten, da wir nach reiflicher Erwägung beschloffen haben, eine Reihe von Veränderungen einzutreten zu lassen.

Das Format unseres Blattes wird bei gleicher Leistungsfähigkeit bedeutend verändert und ungefähr auf dasjenige der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“ gebracht werden. Unser Organ ist ja kein politisches Blatt, das nach einmaligen Gelesen sein weggeworfen wird, sondern ein Sammelorgan für

eine ganze Reihe von Belehrungen, Nachrichten und Notizen, bedeutungsvoll namentlich für die Sektionsvorstände, so dass es sich wohl lohnt, einen Jahrgang einbinden zu lassen und aufzubewahren, was beim gegenwärtigen grossen Format nicht gut möglich ist.

Ferner gedenken wir den Titel „Unter dem Roten Kreuz“, der sich als zu schwerfällig erwiesen hat, abzuändern und unser Blatt einfach umzutauften in „Das Rote Kreuz“. Auf den grossen Fortschritt der Mitbeteiligung des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, wodurch unser Blatt für die Zukunft auch dem letztern als offizielles Organ zu dienen haben wird, wird an anderer Stelle der heutigen Nummer hingewiesen. Diese Mitbeteiligung des Centralvereins vom Roten Kreuz wird uns zu weiterer fleissiger Arbeit auf dem einmal betretenen Boden anspornen und geeignet sein, unserem offiziellem Organ einen möglichst breiten Boden zu verschaffen.

Die Titelvignette des jetzigen Blattes hat wegen ihrer Anspielungen auf die unglückliche Mönchensteiner Katastrophe vielfach und mit Recht Anstoss erregt; sie wird im neuen Jahrgang nicht mehr zum Vorschein kommen.

Wir hoffen, dass „Das Rote Kreuz“ auch im neuen Gewande die Sympathien unserer alten Freunde behalten und auf dem ganzen Gebiete der mannigfachen Zweige des Roten Kreuzes Erspriessliches leisten

wird. Unabhängige, freimütige Leitung des Unternehmens wird auch fernerhin unser Lösungswort sein. Insbesondere wird es sich die Redaktion nicht nehmen lassen, einerseits alle Bewegungen im Rahmen des Roten Kreuzes (Verein vom Roten Kreuz im engeren Sinne, Militär-Sanitäts- und Samaritervereine, gleichgültig ob den betreffenden schweizerischen Organisationen angehörend oder nicht, Krankenvereine, Krankenmobilitätsmagazine und dergl.) kräftig zu fördern, andererseits alle schädlichen Auswüchse irgend welcher Art, namentlich aber solche, die das Kurpfuscher- und Quackalbertum zu fördern geeignet sind, schonungslos zu geißeln und an den Pranger zu stellen.

Tätige Mitarbeiterschaft ist jederzeit willkommen; Berichte aller Art aus dem Schoße der Vereine und Sektionen werden gerne entgegengenommen; Aktiare, welche sich schenken, druckfertige Manuskripte zu produzieren, sollen uns ungenügend das Rohmaterial senden und uns die druckgerechte Umarbeitung vertrauensvoll überlassen.

Aufgefasst der stetigen Zunahme der Abonnentenzahl darf auch darauf hingewiesen werden, dass Inserate in unserem Blatte sehr wirksam sind; wir benutzen daher den Anlaß, uns auch nach dieser Richtung hin zur Benutzung desselben angelegentlich empfohlen zu halten.
 Bern, 1. Dezember 1893.

Redaktion und Verleger.

Fenilleton

Die Pest im Oberland im Jahre 1669.

Von H. Türler, Staatsarchivar in Bern.

(Schluß.)

Am 29. September starb in Nishi die letzte Person an der Pest, während in Adelboden die Epidemie ihr letztes Opfer am 15. Februar 1670 forderte. Zu Ende Februar 1670 war wohl das ganze Land von der Plage befreit. Die Aufhebung des Bannes geschah aber erst am 31. Mai, nachdem die nötigen Räucherungen und Säuberungen vorgenommen worden waren.

Die Zahl der Opfer der Pest in Nishi giebt eine in der Kirche dafelbst hängende Tafel auf 313 Personen an. Die Chronik des Abraham Allenbach überliefert uns sodann, daß in Adelboden 550 an der Pest Verstorbene begraben wurden und das ganze Land einen Verlust von 2222 Personen, 50 % der Bevölkerung, erlitten habe. Allenbach hat dies in einem Gedicht in folgende Verse gebracht:

In Adelboden wurden begraben,
 So an der Pest gestorben sind, —
 Gott will ihr Seelen empfangen haben
 Und sie genommen in seine Hand —
 Sechshalbshundert ist die Summen,
 So da in die Erd sind kommen,
 Und das in so kurzer Eyl
 Sind sie gefallen durch Todes Pfeyl.

Bei dem Adelboden ist's nicht verblieben
 Als einem geringen wilben Dhr,
 Sondern die Pest ist überstigen
 Alles, was ins Amt Frutlingen hört.
 Über zweytausend Menschen-Kinder
 Thut man in den Höhlen finden,
 Wo man sie auffgezeichnet het,
 Die liegen jetz in ihrem Ruhbeth.

In Adelboden erlagen zwei Geistliche der Seuche, Daniel Hummel und sein Nachfolger Daniel Benteli. In Nishi hielt die Pest unter den Geistlichen noch reichere Ernte. Schon Ende August starb der Pfarrer Sulpitius Hünig, worauf sein Suffragant, Ulrich Wetter, dem gemachten Versprechen gemäß, vom Räte als Nachfolger in Aussicht genommen wurde. Als

nun der Landvoigt Steck den Samuel Demuth, der schon neun Jahre lang die sehr gering dotierte Landhelferei in Interlaken versehen hatte, empfahl, wurde dieser gewählt. Nach kurzer Zeit fielen aber sowohl Wetter, als auch sein Schwager Demuth der Pest zum Opfer.

Außerhalb der bis jetzt genannten Landschaften wurden noch an andern Orten einzelne Pestfälle konstatiert, die aber durch strenge Isolierung der Kranken und der sie pflegenden Personen auf ihren Herd beschränkt werden konnten. So starben im Hause des Voten Schwendbinnam in Utligen zwei Kinder an der Pest (Dezember 1669). Sofort wurde das Haus für längere Zeit abgesperrt und das Dorf erhielt einen besondern Gottesdienst. In Eggwil erlagen im Januar 1670 mehrere Personen der Seuche, und in Oberried bei Brienz raffte sie anfangs November 1669 sechs Personen weg. Erst am 19. April 1670 wurde die Sperrung Oberrieds aufgehoben. (Wie uns Herr Gerichtschreiber von Bergen in Interlaken mitteilt, soll damals für den Transport der an der Pest verstorbenen Oberrieder in Brienz ein besonderes Gässchen vom See bis zum Kirchhof angelegt worden sein, das heute noch das Totengässchen genannt wird.

Samariterbund.

Vereinschronik.

Über die Generalversammlung des Samaritervereins Zürich-Bipfingen ist uns folgender Originalbericht zugegangen:

„Mit Gegenwärtigen beehren uns, Ihnen in gedrängter Kürze das Resultat der Verhandlungen ausführlich unserer Generalversammlung vom 4. Nov. zur Kenntnis zu bringen.

Als Traktanden figurirten die üblichen Jahresgeschäfte, nebst einigen, innere Vereinsangelegenheiten betreffenden Anträgen des Vorstandes. Der Besuch der Versammlung ließ leider ziemlich zu wünschen übrig. Mit Vergnügen konstatirten wir aus der Jahresrechnung, daß solche mit einem Saldobericht von 120 Fr. abschließt, gegenüber einem letztjährigen Defizit von 49 Fr. Der Inventarwert des Samariterpostens beläuft sich auf total 451 Fr., für unsere bescheidenen Verhältnisse gewiß recht befriedigend.

Au Stelle eines gedruckten Jahresberichtes, wovon wir mit Rücksicht auf die Finanzlage für dies Jahr Umgang genommen haben, erstattete das löbl. Präsidium ein Referat über die Thätigkeit des Vereins und bezeichneter im kurzen die bevorstehenden Aufgaben. Ein Haupttraktandum bildeten die Vorstandswahlen und zwar kam die erste Hälfte derselben, bestehend aus Präsident, Kassator, I. Beisitzerin in Wiederwahl. Das Resultat war folgendes:

Als Präsident wurde der bisherige, Herr C. Oberholzer, der sich um den Verein sehr viele Verdienste erworben, gewählt, als Kassator ebenfalls der bisherige, Herr Mr. Hofmann, bestätigt, als I. Beisitzerin wiederum die bisherige, Frau Siegfried-Rütschi, gewählt.

Infolge Wahl des bisherigen Materialverwalters Herrn S. Schaub zum Übungsleiter wurde sowohl die erstere Stelle als auch diejenige eines Beisitzers vakant. Als solcher wurde Herr Karl Specker und als Inhaber des ersten Postens Fr. C. Schaub bestellt. Befußt etweller Entlastung des Aktuariats wurde beschloffen, dasselbe zu trennen, und der Vorstand mit der Geschäftseinteilung beauftragt.

Zu weitem wurde der Antrag des Vorstandes, diejenigen Aktiven, die mehr als drei Mal an Übungen unentschuldig ausbleiben, zu den Passivmitgliedern zu verlegen, einstimmig zum Beschluß erhoben.

Im übrigen erbligte der Verein noch einige innere, hier nicht in Betracht kommende Geschäfte.“

Kurschronik.

Über das Leben des Samaritervereins Langnau (Bern) und einen gegenwärtig in Trubtschachen im Gange befindlichen Anfängerkurs ist uns folgender Originalbericht zugegangen:

„Ihrem Wunsche gemäß teile Ihnen mit, daß der Samariterkurs in Trubtschachen durch Veranlassung des Hrn. Pfarrers v. Verber in dort ins Leben gerufen wurde. Der Kurs wird gegenwärtig von 24 Männern und Frauen dortiger Ortschaft besucht. Herr Dr. Schärer leitet den Kurs, giebt jeweilen Montag abends 8 Uhr eine Stunde Theorie, während am gleichen Abend von 9—10 Uhr und Mittwoch Abend

Die Pfarrbücher von Brienz, in die wir eben zufällig Einsicht erhalten haben, weisen im Verzeichnis der Verstorbenen von 1651—74 eine Lücke auf; im Jahr 1581 sind als „an der Pest verstorben“ 30 erwachsene Personen aufgeführt, 1595 und 1596 im ganzen 224 Personen und 1611 gar 238 Personen.)

Auch in Brienz, Habern und Unterseen wurden einzelne Pestfälle konstatirt. Noch im April 1670 wurde ein Haus im Heimberg bei Steifföbung von der Seuche angesteckt. Einige Nachbarhäuser wurden auch ergriffen, und erst Ende Juni wurde die Ortschaft von der Pest frei, zwar ohne daß sie große Verluste erlitten hatte.

Die Pest hatte große Lücken in die Reihen der Bevölkerung gerissen; aber auch hier erwies sich der Erfahrungssatz, daß große Verluste an Menschen gewöhnlich rasch ersetzt werden, als wahr. — Das schon genannte Oberhasterlied auf die Pest lautet uns:

Jetzt ist's widrumb ein fröhliche Zeit,
Gott weiß wie lang es also geht,
Grad eben in demselben Jahr
Hielten Hochzeit auff sechzig Jar;
Ist das nun nicht ein wunder.
Die Krankheit nunmehr gewichen war,
Man lebt sicher in Freude da har,
Man denkt mit mehr derselben Zeit,
Daß fünfzig wurden zur Erde gleit,
Auf einen Tag ich sagen.

von 8—9 Uhr durch Hrn. Ulrich Lüthi, Vorstandsmitglied hiesiger Sektion, wohnhaft in Bärnu, die praktischen Übungen geleitet werden. Nach Aussage der beiden Leiter sollen die Teilnehmer viel Eifer und Interesse zeigen. Die Verbandmaterialien zu den Übungen wurden dem Kurs von hiesiger Sektion geliehen. Zu gleicher Zeit wird hier in Langnau ein Männerkurs von 10 Teilnehmern abgehalten, bei welchem Herr Dr. Schärer jeweilen Dienstag abends von 8—9 Uhr und Donnerstag abends von 8—9 Uhr den theoretischen Teil übernimmt, während im Anfang des Kurses Hr. Tillmann in hier Dienstag und Donnerstag abends von 9—10 Uhr die praktischen Übungen leitet. Bei diesem Doppelkurs zeigte sich dann die Notwendigkeit der Herausbildung neuer Hilfslehrer, sowohl für Langnau als auch für Trubtschachen, wo hoffentlich eine neue Sektion entstehen wird. Die Schlussprüfung wird wahrscheinlich im Dezember stattfinden.“

* * *

Über die Vorbereitungen zum bereits signalisierten Samariterkurs in Meiringen haben wir noch einiges nachzutragen und zwar soll dies einfach dadurch geschehen, daß wir den sehr sympathischen Aufruf der gemeinnützigen Gesellschaft von Meiringen unter Begünstigung des für den Schreiber dies bestimmten Wehrauchs im Wortlaute wiedergeben und daran einige Bemerkungen anknüpfen.

„Nach längerer Pause, die aus wohlbekannten Gründen veranlaßt wurde, gedenkt der Gemeinnützige Verein seine Bestrebungen auch wieder anzunehmen. Es kann dies wohl nicht in würdigerer Weise geschehen, als durch Veranstaltung eines Samariterkurses. Zu den erhebensten Grundgedanken christlicher Lehre gehört ja unstreitig die Mahnung, dem Mitmenschen bei plötzlichem Unglück, sei es durch elementare Gewalt, sei es durch eigene oder fremde Schuld, hilfreiche Hand zu bieten.

Es wird vielen unter uns bereits bekannt sein, daß jeit längerer Zeit durch vorgenannte Samariterkurs die nötigen Kenntnisse beigebracht werden, damit bei solchen Notfällen die erste Hilfe bis zur Ankunft des Arztes auch in sachverständiger Weise geleistet werden könne.

Überall, wo solche Kurse abgehalten wurden, haben sie bei der Bevölkerung sympathische Aufnahme gefunden, die sich durch zahlreiche Beteiligung kund gab. Statt vieler Beispiele will ich nur auf die Nachbargemeinde Inmertkirchen hinweisen, wo zu Beginn dieses Jahres, dank den Bemühungen des Hrn. Pfarrers Vörticher und der wirksamen Unterstützung von Seite der Gemeinde (und der kantonalen Direktion des Zünners (Neb.)) durch einen Geldebeitrag ein solcher Kurs abgehalten werden konnte. Sind auch seitdem erst einige Monate verlossen, so haben einzelne Teilnehmer doch schon wiederholt in Unglücksfällen erfolgreichen Beistand geleistet.

Der Unterzeichnete beabsichtigte schon vor zwei Jahren den Gemeinnützigen Verein die Veranstaltung eines solchen Kurses vorzuschlagen. Da kam aber der Brand, der so viele gemeinnützige Bestrebungen zurückdrängte. Doch nun dürfte der Moment dazu gekommen sein. Nachdem die meisten Einwohner wieder ihr eigenes Heim bezogen haben, finden sie

Trotz aller Vorichtsmaßregeln hatte auch die Hauptstadt ihre Pestepidemie, allerdings in einem ganz geringen Grade.

Am 10. Oktober 1669 starb an der Schanplatzgasse in Bern die Schwester des in Aschi an der Pest verstorbenen Ulrich Wetter, nachdem sie diesen gepflegt hatte und mit seinen Kleidern nach Hause zurückgekehrt war. Sofort wurde das Haus verschlossen und die Bewohner durften dasselbe nicht mehr verlassen. Die Leute, welche die Wetter gepflegt hatten, wurden in die Hohllebi auf der Schanze verbracht.

Die Stadt suchte sich nun gegen das Oberland ganz abzuschießen. Die Klare, die ja beinahe den ganzen Verkehr vermittelte, wurde durch Pfähle und Ketten bis auf eine kleine Lücke abgesperrt. Die Schiffleute mußten schwören, keine Personen anderswo als am ordentlichen Landungsplatz an der Matte, wo eine strenge Kontrolle gendhabt wurde, auszuladen. Die vielen unerlaubten Schiffe auf der Klare wurden konfisziert und vernichtet.

Zum Glück erfolgten keine Erkrankungen mehr, aber die Bevölkerung war noch in großer Unruhe. Als am 2. November die Wirtin zum Falken plötzlich starb, ließ sie der Rat sofort durch Ärzte besichtigen, und als sich herausstellte, daß ein Schlaganfall die Todesursache war, ließ er dies veröffentlichten, um falschen Gerüchten zu begegnen. Gegen Ende des Monats Januar fand ein neuer Pestausbruch an der

wohl eher wieder Zeit und Lust, um solchen Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Daß ein solcher Kurs auch für unsere Gegend segensreich wirken wird, ist wohl kaum zu bezweifeln. Abgesehen von dem genannten Zwecke, ist es schon am ehesten möglich, der bei uns noch blühenden medizinischen Linaakfaberei besonders bei Behandlung von Verlegungen in wirksamer Weise zu fernern.

Um über alle Aufgaben eines solchen Kurses in allseitiger Weise die nötigen Aufklärungen zu verschaffen, hat der Gemeinnützige Verein Herrn Dr. Würfel, Präsident des schweizerischen Samariterbundes, gebeten, einen bezüglichen Vortrag zu halten. Bereitwillig hat er zugestimmt und wird also nächsten Sonntag über das „Samariterwesen im Frieden und im Kriege“ sprechen.

Für die Konmission des Gemeinnützigen Vereins:
J. Kenggli, Arzt.“

An diesem Aufruf freut uns namentlich die Anortschaft. Herr Dr. Kenggli als Arzt einer abgelegenen Gegend und weit zerstreuten Bevölkerung versteht das Bedürfnis der Verbreitung von Samariterkenntnissen am besten zu würdigen und seine Auffassung, welcher er auch im Anschluß an den Vortrag von Dr. Würfel nachdrücklich vor versammeltem Publikum Ausdruck gegeben hat, hat für uns eine nicht zu unterschätzende Bedeutung und dies um so mehr, als Herr Dr. Kenggli offenbar in seiner dem Samariterwesen günstigen Auffassung durch die wackere Haltung des jungen Samaritervereins von Inmertkirchen, namentlich die korrekte Beobachtung der gesetzten Schranken durch die Inmertkirchner, bestärkt worden ist.

Besondere lobenswerte Erwähnung verdient die Thatsache, daß die Grütliker Meiringens, einer Einladung ihres Präsidenten Folge gehend, dem einleitenden Referate nahezu vollständig beiwohnten und auch zum projektierten Kurse, welcher unter der Leitung des Herrn Dr. Kenggli mit 27 Teilnehmern bereits begonnen hat, ein ansehnliches Kontingent stellen werden, damit ihrem Grundsatze „Volksbildung ist Volksbefreiung“ kräftigen Ausdruck gehend.

Im fernern hat Mitte November auch in Biglen unter der Leitung des Herrn Dr. Trösch ein gemeinsamer, von 26 Personen frequentierter Samariterkurs begonnen.

Der Samariterkurs Lampen hat leider eine unliebsame Störung dadurch erlitten, daß der Kursleiter, Herr Dr. Lanz, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vorübergehend seine ärztliche Praxis unterbrechen und einen klimatischen Kurort aufsuchen mußte. Als Lückenbüßer mußte Dr. Würfel eintreten; es ist zu hoffen, daß der Kurs trotz der Störung zu einem guten Ende gelange und Herr Dr. Lanz der Schlussprüfung mit Befriedigung werde beiwohnen können.

Um dem Leser einen ungefähren Begriff zu geben, was beispielsweise im Kanton Bern in Samariterfällen gegenwärtig im Gange ist, wiederholen wir die Kurse, welche im jetzigen Augenblick gleichzeitig abgehalten werden; es sind deren nicht weniger als zehn, nämlich: Niederbipp, Ugenstorf, Trubtschachen, Langnau, Biglen, Kiesen, Meiringen, Bolligen, Bern-Beundenfeld und Lampen.

Schanplatzgasse statt. Wiederum bevölkerte sich die Hohllebi und die infizierten Häuser wurden gesperrt. Ein besonderer Geistlicher und besondere Ärzte wurden für die Pestkranken und die Bewohner der Schanplatzgasse bezieht. Da man Mühe hatte, Wärter für die Hohllebi zu finden, befahl der Rat, deren unter den Vierkronenwertigen, d. h. den Hinterfassen, die vier Kronen als Hinterfassensteuer bezahlten, zu bestellen; wer sich weigerte, sollte fortgejagt werden.

Auf Sonntag den 30. Januar wurde ein Betttag angelegt. Die Geistlichen erhielten die Anweisung, die Predigt direkt auf die Pest zu richten, ohne jedoch dabei von der Hauptstadt, sondern nur von der Annäherung der Pest zu sprechen. Die Predigten sollten wegen der großen Kälte übrigens möglichst kurz gehalten werden. Dank den gesammelten Erfahrungen wurden energische Vorkehrungen getroffen, und da der Obrigkeit hier die Macht zu Gebote stand, sie vollständig zur Ausführung zu bringen, konnte die Ausbreitung der Krankheit verhindert werden. Die Genesenden in der Hohllebi mußten nachher noch im Engihaus Quarantäne halten. Es fanden zwar wieder andere Aufnahmen in der Hohllebi statt, aber am 2. Juni 1670 konnten doch alle Personen daraus entlassen werden. Am 27. Juni wurden endlich auch die Inspektoren bei den Thoren der Stadt und an der Matte ihres Amtes enthoben; die Pest war im ganzen Lande erloschen.

Eine annähernd gleiche Zahl von Kurzen dürfte gegenwärtig im Kanton Zürich im Gange sein. Die Schlussprüfung des Volligen-Kurses findet Sonntag den 3. Dezember Nachmittags halb 2 Uhr im „Sternen“ zu Volligen statt.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Am 14. November abhin fand in Olten die erste Sitzung der neugewählten Direktion statt. Da das offizielle Protokoll über die Verhandlungen später in dieser Blatte erscheinen wird, teilen wir für heute nur das Wesentlichste mit.

1. Konstituierung der Direktion gemäß dem neuen Geschäftsreglement.

a. Allgemeine Geschäftsleitung.

Präsident: Dr. med. A. Stähelin, Aarau, bereits von der Delegiertenversammlung vom 12. Juli 1893 als solcher bezeichnet.

Vize-Präf.: Advokat Dr. Hagenmayer, Zürich. Aktuar: Pfarrer Wernli, Aarau. Beisitzer: Major Schenker, Aarau.

Die in Aarau wohnenden Herren bilden den engeren, geschäftsleitenden Ausschuss.

b. Departement für die Instruktion.

Präsident: Reg.-Rat von Steiger, *) Bern. Mitglieder: Major Würfel, Bern. Oberst Kummer, Aarwangen. Oberst Wythenbach, Bern. Sanitätswachmeister Zimmermann, Basel.

*) Die gesperrt gedruckten Herren sind Mitglieder der Direktion des schweiz. Centralvereins des Roten Kreuzes.

c. Departement für das Materielle.

Präsident: Prof. Socin, Basel. Mitglieder: Prof. Krönlein, Zürich. Apotheker Niehaus, Basel. Sekundarlehrer Pfister, Winterthur.

d. Departement für das Finanzielle.

Präsident und Centralkassier: Desertbrigadier de Montmolin, Neuenburg. Mitglieder: Major Morin, Colombier. Dr. Spengler, Kaufmann. Dardel-de Marval, Neuenburg. Paul Eugen Humbert, Neuenburg.

Allen diesen Sub-Komitees wird die Freiheit eingeräumt, sich beliebig zu ergänzen, wobei besonders auf Verstärkung durch Damen Bedacht genommen werden soll.

2. Offizielles Organ.

Als solches wird einstimmig das bisher unter dem Titel „Unter dem Roten Kreuze“, offizielles Organ des schweiz. Militär-Sanitätsvereins und des schweiz. Samariterbundes, erschienene Blatt bezeichnet, nachdem dessen anwesender Redaktor verschiedene auf Neujahr 1894 ein tretende Verbesserungen (Umänderung des schwerfälligen Titels, Wegfall der hässlichen Titelzignette und Einführung eines handlicheren Formates) in Aussicht gestellt und namentlich auch — auf eine Interpellation von westschweizerischer Seite hin — die gleichberechtigte Aufnahme von Einsendungen in französischer Sprache zugesichert hatte.

Es war dies das letzte Auftreten dieser Seuche in unsern Ländern; sie näherte sich zwar unsern Grenzen noch in den Jahren 1720 und 1721 aus der Provence. Eine militärische Grenzwaache wurde zum Schutze des Landes in der Waadt aufgestellt. Die Befürchtung erfüllte sich aber nicht. Zum letzten Male auf unserm Kontinent wütete die Pest in Messina im Jahre 1743. Seither ist sie wieder in ihre Heimat, den Orient, zurückgekehrt. Aber verschwunden ist die Seuche noch nicht. Noch im Jahre 1853 war sie in Tripolis und sogar 1878 haunte sie fürchterlich in Astrachan.

Bei uns ist die Pest mit den Überresten der mittelalterlichen Anschauungen und Einrichtungen, welche ihr die nötige Nahrung gegeben hatten, verschwunden.

Als man im Frühjahr 1670 in Bern so glücklich die Pest bekämpfte und es sich eben um die Bezahlung der Arztkosten in Grindelwald handelte, ließ die Bernerkanmer den Grindelwaldern durch den neuen Landvogt zu Interlaken, Gerhard Kohr, sagen: „daß alles das ihnen begegnete Unheil sy sich zum Theil selbst an den Hals gezogen durch Verachtung obrigkeitlicher guter Ordnungen, was sy ihnen künftig zur Warnung und Nachricht dienen lassen verbind.“ Ende.

) Am. d. Red. Die Preisliste die Pest im Oberland im Jahre 1669 kann zum Preise von 50 Sp. beim Verleger (R. J. Wyß, Bern) bezogen werden.

Das offizielle Protokoll der Verhandlungen des Centralvereins vom Roten Kreuz wird in Zukunft regelmäßig im Vereinsorgan zu erscheinen haben.

Geschäftsreglement für die Centraldirektion.

I.

Zufolge § 13 der Statuten des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz teilt sich die Centraldirektion zur Beforgung einzelner wichtiger Geschäftszweige und Aufgaben in folgende vier Arbeitsdepartemente:

1. Allgemeine Geschäftsleitung,

bestehend aus Centralpräsident, Centralaktuar und einem dritten Mitgliede.

Obliegenheiten:

Vertretung des Vereins nach außen. Propaganda für denselben im Inlande. Offizieller Verkehr mit Kantons- und Bundesbehörden.

Anregung und Überwachung der Thätigkeit der einzelnen Departemente.

Entgegennahme der verschiedenen Geschäftsberichte der Sektionen.

Herausgabe eines jährlichen Generalberichtes.

2. Departement für die Instruktion.

Obliegenheiten:

Ausbildung von Sanitätshilfspersonal, von Krankenwärtern und -wärterinnen in Krankenanstalten u. Förderung von Samariterkursen.

Aufstellung von einheitlichen Programmen und Anleitungen.

Erhebungen über vorhandenes Hilfspersonal und Führung von Kontrollen darüber.

3. Departement für das Materielle.

Obliegenheiten:

Anschaffung von Gegenständen zur Pflege Verwundeter und Kranker, nach Maßgabe des f. Z. aufgestellten Winterdepot-Verzeichnisses.

Anlage und Kontrolle der Verbandzeug-Depots und der Lazarettanstaltungen. Schaffung von Transportmitteln und Installationen für Eisenbahntransport.

Statisische Erhebungen über bereits vorhandenes Krankenmobilien, Lazarett- und Unterkunftslokale u.

4. Departement für das Finanzielle.

Obliegenheiten:

Verwaltung der Vereinstasse nach § 17 der Statuten.

Rechnungswesen.

Voranschläge.

Ausrichtung der angewiesenen Kredite u.

II.

Jedes Arbeitsdepartement wird einer Kommission von mindestens drei Mitgliedern unterstellt. Den jeweiligen Vorsitz führt ein Mitglied der Centraldirektion, während als weitere Mitglieder auch andere geeignete Persönlichkeiten zugezogen werden können.

III.

Jedem Departement wird auf Antrag desselben von der Centraldirektion ein bestimmter Jahreskredit zugewiesen.

Überschreitungen desselben oder deren Anweisung an die Centralkasse unterliegen der Genehmigung der Geschäftsleitung in Verbindung mit der Finanzkommission.

IV.

Die einzelnen Departemente sind verpflichtet, vom Stand und Fortgang ihrer Arbeiten der Geschäftsleitung von Zeit zu Zeit Bericht zugehen zu lassen, bezw. in wichtigeren Dingen beförderlich zu Handen der Gesamtdirektion Antrag zu stellen.

V.

Die Centraldirektion versammelt sich je nach Bedürfnis, mindestens aber zwei Mal im Jahre, zu gemeinsamer Beratung.

Also genehmigt in der Delegiertenversammlung des Centralvereins vom Roten Kreuz zu Olten am 12. Juli 1893.

Die Centraldirektion,

Der Präsident: Dr. A. Stähelin.

Der Schriftführer: R. Wernli, Pf.

Militär-Sanitäts-Verein.

Das Zustandekommen eines Militär-Sanitätskurses im Glarnerlande ist dank der eifrigen Thätigkeit des Herrn Dr. Gallati in Näfels gesichert. Es haben sich 15 Teilnehmer für einen solchen Kurs zusammengefunden, worunter fünf Sanitätsoldaten und ein dieser Herbst ausgehobener, noch nicht instruierter Sanitätsrekruit. Wir wünschen dem Kurse bestes Ge-

lingen und freuen uns, daß es der verdankenswerten Thätigkeit des Herrn Dr. Gallati gelungen ist, für die Bestrebungen des Roten Kreuzes einen weiteren Kanton zu erschließen.

Kleine Zeitung.

Fortschritte auf dem Gebiete des Roten Kreuzes.

Im Jahre 1892 hat das Centralkomitee des „Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ folgende Preisaufgabe zur freien Konkurrenz aufgestellt:

„Welche Maßregeln und Organisationen sind anzustreben und welche im Frieden vorzubereiten, um die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in geeigneten Räumen der möglichen Nähe des Kriegsschauplatzes sicher zu stellen, mit Berücksichtigung der Bestimmungen der Kriegssanitätsordnung und der Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Felde?“ Es wurde bestimmt, daß hiebei zunächst alle möglichen Hilfsmittel, die zur ersten Bergung Schwerverwundeter dienen können, ins Auge zu fassen, sodann aber auf die Anpassung vorhandener Räume zu Lazarettzwecken, auf die Errichtung mobiler Baracken aus vorgefundenem Material, auf die Anschaffung, den Transport und die Aufstellung mobiler Baracken Rücksicht zu nehmen sei; die zur raschen und sichern Ausführung der vorgezeichneten Arbeiten notwendigen organisatorischen Maßregeln sollten planmäßig erläutert und bis ins einzelne durchgeführt werden.

Dr. W. Haase, welchem der erste Preis zufiel, sagt hierüber, daß er, auf dem Boden der deutschen Heereseinrichtungen stehend, sich bewährten Bestimmungen und Einrichtungen gegenüber sehe, welche ohne weiteres auf die zweckmäßigste Lösung der Aufgabe hinweisen, so daß nur einige Ergänzungen in der Materialausstattung der Feldsanitätsformationen notwendig seien.

Vorerst beipflicht Haase die Bedeutung, Art und Umfang der Krankenunterbringung auf dem Kriegsschauplatz und die Notwendigkeit der Bereitstellung von Unterkunftsräumen. Als das Lazarett der sechsten Truppe bezeichnet Haase das Krankenzelt, als das des Etappenbezirks die Baracke. Die schon jetzt bei jeder Etappeninspektion der deutschen Armee zur Verfügung der Feldlazarette vorhandenen Krankenzelte will Verfasser vermehrt, aber nicht beim Lazarett-Reservedepot im Etappenhauptort, sondern unmittelbar hinter der sechsten Truppe in Bereitschaft haben. Mit 125 Zelten zu je 12 Lagerstellen giebt der Verfasser 1500 Verwundeten, im Falle der Not 4500 und durch Aufheben der seitlichen Zeltwände für kurze Zeit selbst 7600 Verwundeten Obdach.

Bei jeder Armee müssen für 1880 Kranke 105 Baracken vorhanden sein. Der Etappenbelegte einer Armee von 100,000 Mann soll über 18,000 von Hilfsvereinen zu beschaffende, wollene Decken verfügen.

Weiter beipflicht Haase die erste Bergung Schwerverwundeter in vorhandenen Gebäuden, in vorrhythmisches Krankenzelten, in Notzelten, in Notbaracken und in Hütten, die Anpassung vorhandener Gebäude zu Lazarettzwecken, die Errichtung mobiler und mobiler Baracken.

Endlich beipflicht er die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Zu diesem Zwecke wünscht Haase eine besondere militärische Formation mit eigenen Offizieren und nennt dieselbe „Zeltzug“.

Ein Zeltzug besteht aus 48 Pionieren, welche von Haus aus Handwerker sind, unter Führung von 2 Offizieren, und welchem ein Sanitätsdetachment attachiert ist. Derselbe steht dem Corpsarzt zur Verfügung, bei Teilung in zwei Sektionen zur Verfügung der betreffenden Divisionsärzte. Der Zeltzug führt, ebenso wie die Sanitätsdetachements und Feldlazarette, Zeltwagen, von denen jeder zwei reglementarische Krankenzelte hat. Zur Beforgung der Verwundeten und Kranken im Bereiche der Etappeninspektion in Fily, Leinwands- und Kriegsbaracken nimmt Haase besondere Barackenkompanien an, deren Mannschaft auch die nötigen Kenntnisse über Krankenträgerdienst haben muß. Die Barackenkompanie soll eine Verstärkung erhalten durch ein von der freiwilligen Hilfe zu stellendes Barackendetachment. Die in der Heimat hergestellten Baracken werden durch die nach beendeten Aufmarsch der Armee ihre Fahrten beginnenden, leer herausgehenden Lazarettzüge bis an die Endstationen der Eisenbahnen vorgetrieben werden, wo sie von einem Kommando der Barackenkompanie sofort entladen werden. Ein Transport über den Etappenhauptort hinaus soll in Fuhrparkswagen oder in Feldbahnwagen der Bergungsfeldbahnen geschehen. S.

Malz-Extrakt von Dr. Wander, Bern.

Diastase

Chemisch rein, gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden . . .	1 Fr. 30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. . .	1 " 40
Zodeisenhaltig, bei Skrophulose und als Ersatz des Leberthrans . . .	1 " 40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel . . .	1 " 70
Gegen Würmer, sehr geschäft feines unfehlbares Giftes wegen . . .	1 " 40
Gegen Reuchhusten, ein vielfach erprobtes, fast immer sicheres Mittel . . .	1 " 40
Kalkphosphat, bestes Präparat für schwächliche, skrophulöse Kinder . . .	1 " 40
Malz-Extr. mit Diastase und Pepsin zur Beförderung der Verdauung . . .	1 " 30

Nur diese Malzpräparate erhielten in Bremen 1874 eine Medaille.

11] Depots in allen Apotheken der Schweiz.
Zürich, Diplom ersten Ranges für vorzügliche Qualität.

Firma M. SCHAERER, Bern

12 Marktgasse 12

Fabrikant chirurgischer Instrumente, orthopädischer Apparate u. Bandagen.

Ehemaliger Arbeiter erster Häuser in Paris, Berlin, London, Brüssel etc. und früher Geschäftsführer eines Brüsselerhauses. Gewesener Hospitant der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten in Bern und Genf. Lieferant der Universitätskliniken und Spitäler Berns, sowie der Universitätsaugenklinik in Brüssel.

Vertretung für Belgien in Brüssel.

Chirurgisch-mechanische Werkstätte

zur Fabrikation und Reparatur sämtlicher scharfer und stumpfer Instrumente. Silber- und Platininstrumente, Bijouterie chirurgicale.

Selbstfabrikation von Untersuchungs- und Operationstischen, Instrumentenschränken und Tischen etc.

Übernahme vollständiger Einrichtungen von Operationssälen, Konsultations- und Untersuchungsziimmern, Krankenstuben etc.

Artikel für Krankenpflege, chirurgische Gummiwaren und Glaswaren.

Notfall- u. Samariterkasten prakt. Konstruktion (Verband u. Schienenmaterial).

Universalschienen für Arm- und Beinbrüche.

Orthopädische Apparate, künstliche Glieder.

[26]

ZINKOTYPIE BERN

Schüler & Balmer

Original-Zinkclichés - Autotypie-Clichés

Galvanoplastische Clichés

50% billiger als Holzschnitte

Übernahme von Aufnahmen.

Anfertigung von Zeichnungen

(Maschinen, Hotels, Landschaften,

Tiere etc.)

[12]

Billigste Berechnung

Garantiert gute Ausführung

Erste Referenzen

Aufträge zu Originalpreisen nimmt auch entgegen die

Buchdruckerei Albert Schüler

Biel.



Der echte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 20 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut, Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe, Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit, schwere
Verdauung.



Angezeichnetes
Stärkungsmittel.
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und die Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur echt in Flacons zu 2 Fr. 50 u. 5 Fr. mit der Marke der zwei Palmen. Fälschungen weise man zurück — Depots in allen Apotheken und Droguerien. [8]



Für Samaritervereine.

Zusammenlegbare Tragbahren (eigen. Modell)

sind zu beziehen zum Preise von 36 Fr. bei Hrn. Fr. Grogg, Langenthal.
Referenzen: Hr. Zollinger, Sekundarlehrer, Präsident des Samaritervereins des Antes Aarwangen. [16]

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nusschalensirup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 16jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzema, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht, etc. Golliez' Nusschalensirup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfalligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rhachitis leidenden Personen. Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez' Nusschalensirup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von 3 Fr. und 5 Fr. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: In den Apotheken Dr. Benz, Bühler, Bonjour, Stern, Vuillemin, Wartmann in Biel; Schäfer in Aarberg; Schild-Hugi in Grenchen. [7]

Jean SEILER, Basel

32 Freie Strasse 32

Spezialität in allen chirurgischen Artikeln zur Krankenpflege.

Gummi-

Luft- und Wasserkissen, Stechbecken, Eisbeutel aller Art, Klystierspritzen, Mutter-spritzen, Irrigatore, Bruchbänder und Bandagen, Urinale, Nachtgeschirre, Gummistrümpfe, Leibbinden, Bougis und Katheter, Sonden, Nasen- und Ohrenspritzen, Kranken- und Zimmerthermometer, Badethermometer, Unterlagenstoffe, wasserdicht, in allen Qualitäten und Farben.

Gummisauger und -Flaschen, Sondierapparate, Badehauben, Regenmäntel, Schuhe und Stiefel. — Unentbehrlich für die Damenwelt: Dr. Grossmanns hygien. Beinkleider. Überall ärztlich empfohlen.

Für Herren Ärzte und Hebammen und tit. Spitäler extra Rabatt. [9]

ENGROS & DÉTAIL.

CAFÉ ELMIGER

Schauplatzgasse BERN Schauplatzgasse

Vereins- u. Verkehrslokal der Samariter u. Samariterinnen. — Samariterbibliothek.
Gute Weine. Vorzügliches Lagerbier.
Elmiger-Zbinden. [3]

Café Grünegg, Bern

Vereinslokal und Verkehr der Militär-Garnität.

Vereinsarchiv und Fabrik zur Befichtigung.

Aufmerksame Bedienung

Engel-Stauffler. [2]

Bruchband ohne Feder

Patent 1397.

Zweckentsprechender, bequemer, dauerhafter und deshalb auch billiger als ein Bruchband mit Feder.

Für Bestellung genügen:

1. Angabe des Körperrumfangs über der Bruchstelle;
2. Angabe, ob der Bruch rechts, links oder doppelseitig.

Zu beziehen bei

Dr. Schenk, Bandagist,

Christoffelplatz 9

BERN.

Buchdruckerei Alb. Schüler

Die

in Biel

empfiehlt sich den tit. Samariternvereinen zur Ausführung von Druckarbeiten aller Art. — Billige Preise.

Inserate

erhalten durch das Vereinsorgan

„Unter dem Roten Kreuz“

große Verbreitung in der ganzen Schweiz.